

Hymnen aus dem elften Tirumurai von Karaikkal Ammaiyar



Quelle: www.indianetzone.com

Ihnen unbekannte Begriffe finden Sie auf www.indische-mythologie.de erklärt.
Bei Bedarf habe ich den Suchbegriff beim ersten Erscheinen in Klammer vermerkt.
Für alle Hymnen ist ‚Shivas Insignien‘ hilfreich.

Über das Leben Karaikkal Ammaiyars lesen Sie bei den Mythen der Nayanars (24).
Den Mythos zu dem jeweiligen Ort lesen Sie unter Padal Petra Sthalam

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Kauai Hindu Monastery.

Tiruvallankadu Tirupatikam
- Zu Ehren des Herrn von Tiruvallankadu -
Hymne 11.002

Shiva, das Prinzip des Vergänglichen, tanzt auf Verbrennungsplätzen.
Mit ihm furchterregende Wesenheiten, Ghuls und Ghulas.
Die Poetin spricht als Augenzeugin - es ist Mitternacht, die Scheiterhaufen schwelen ...



Hängende Brüste, hervorquellende Adern, eingesunkene Augen, ausgehöhlter Bauch,
kaputte Zähne in blutendem Kiefer, in alle Richtungen wehendes verfilztes Haar,
schreiend, tanzen die Ghuls mit unserem Vater hier in Tiruvallankadu.

Dornige Zweige, brennende Stämme ragen aus glimmenden Scheiterhaufen, Gebrüll,
Raubtieren gleich, erschallt. Die Haut eines Ghuls fängt Feuer.
So tanzen sie mit unserem Vater, hier in Tiruvallankadu.

Fußkettchen rasseln in der Dunkelheit. Vögel der Nacht beginnen zu rufen,
eine gehörnte Eule schlägt mit den Flügeln.
Inmitten der heißen Scheiterhaufen tanzen die Ghuls mit unserem Vater, hier in Tiruvallankadu.

Der Fuchs holt sich die Reste der Opfergabe aus der Feuergrube.
'Warum haben wir das Essen nicht gesehen?' rufen die Ghuls, klatschen in die Hände.
Inmitten der heißen Scheiterhaufen tanzen die Ghuls mit unserem Vater, hier in Tiruvallankadu.

Fett und Öl verschlingen sie, die mit Totenschädeln geschmückten Ghuls.
Das Kind der toten Mutter nannten sie Kali, befreiten es vom Dreck, kleideten es, zogen es auf.
Es schreit, wenn es die Ghuls tanzen sieht mit unserem Vater, hier in Tiruvallankadu.

Geier und Eulen brüten ihre Eier aus, Hunde und Ratten säugen ihren Nachwuchs.
Ein Schakal findet Reste eines Körpers, den der Leichen-Verbrenner übersehen hat.
Auf diesem Verbrennungsplatz tanzt unser Vater, hier in Tiruvallankadu.

Mit hervorquellenden Augen, feuerspeierndem Mund schreien und tanzen die Ghuls.
Sie reißen die verkohlten Körper an sich und nagen das Fleisch von ihren Knochen.
Ihre Fußkettchen klingen, wenn sie mit unserem Vater tanzen, hier in Tiruvallankadu

Berge, Täler, Wälder, Ozeane liegen vor Ihm. Der Himmel dreht sich, wirbelt, wenn Er,
mit Schlangen geschmückt, die Flamme in der Hand haltend tanzt, hier in Tiruvallankadu.

Zahllose Trommeln in verschiedenen Formen, aus Ton oder Holz, unterschiedlich verdrahtet
werden geschlagen. In perfekter Harmonie tanzt Er, hier in Tiruvallankadu

Sie legen den Toten auf Stangen, der Sohn vollzieht die Riten, der Scheiterhaufen wird
entzündet. Die Götter schlagen die Trommel. Wenn es dunkel wird werden Fußkettchen erklingen,
wenn der Tänzer Seinen Tanz beginnt, hier in Tiruvallankadu

Im Wettstreit heulen die Ghuls mit den Schakalen. Der Vater wurde von der Ghula Karaikkal
besungen, hier in Tiruvallankadu. Die diese zehn Verse, verfasst in feinem Tamil,
verstehen werden Glückseligkeit zu Seinen Füßen erlangen.

Arputhath Tiruvandhadhi
- Zu Ehren des wundersamen Herrn -
Hymne 11.004

Oh Herr mit dem blauen Hals (Nilakanta), ich bin geboren, um Dich zu preisen. Ich bin geboren um Deine heiligen Füße zu verehren. Wann wirst Du mich von den Hindernissen, die mich noch von Dir trennen, befreien? Du rettetest die Himmlischen bei der Quirlung des Milchozeans (Samudra Manthan). Schenke auch mir Deine Gnade.

Er hat kein Mitleid mit mir, wird die Hindernisse nicht entfernen und mir nicht den Weg zu Moksha weisen. Doch die Liebe in meinem Herzen zu dem einen, der, geschmückt mit einer Girlande aus Totenschädeln, in einem Ring aus Feuer tanzt, wird niemals vergehen.

Keinem andern werde ich dienen. Meine Liebe gehört Shiva allein, der die Mondsichel im verfilzten Haar trägt. In all meinen Leben werde ich Ihn allein verehren.
Er allein wird über mich bestimmen.

Der Körper meines Herrn ist rötlich, sein Hals jedoch ist blau. Wir erzählen Ihm von unseren Sorgen, den dunklen Erinnerungen an Missetaten. Doch Er spricht nicht. Nur Stille.

Karma mit Gestalt verbindend bringt Er die Seele zum Leben. Ebenso trennt Er die Seele wieder vom Körper. Wenn wir Ihn um Hilfe bitten, wird Er handeln.

Der, dessen Hals blau strahlt durch das Schlucken des Giftes (Halahala) ist das Oberhaupt der Himmlischen, Regent des Himmels, Herr des Kailashs. Er verhüllt sich mit Weisheit und weilt in meinem Herzen.

Mein Weg ist der des Yogas, des Feuers und der Transformation. Mein strahlendes Herz ist rein. Geführt von dem mit Asche bestrichenen Dreiäugigen, der die Elefantenhaut (Gajasura) trägt, werde ich die Fesseln des Samsaras sprengen.

Er wurde mein Meister, wertvoll wie ein Berg aus Gold. Die reinen Wasser der Ganga fließen durch Sein verfilztes Haar. In einer Hand trägt Er die Flamme. Kommt zu Ihm, dem Gnadenvollen und Er wird euch von Wiedergeburt befreien.

Die Gnade unseres Herrn durchdringt und belebt die Existenz einer jeden Kreatur. Seine allumfassende Gnade schenkt Moksha. Ruhend in tiefer Kontemplation auf Ihn werde ich das letztendliche Wissen erlangen.

Mein Herr ist mein Herzschlag, mein Schatz, der Quell innerer Freude, Glückseligkeit schenkend. Gibt es weiteres zu brauchen und zu wünschen? Nein, absolut nichts.

Ich denke nur an Ihn, diene nur Ihm, dem Herrn mit der Flamme in der Hand. Ich trage den im Herzen, durch dessen verfilztes Haar die Ganga fließt und in dem die Mondsichel steckt.

Er ist der Herr. Die Sein Haupt schmückenden, mit Reif bedeckten Konrai Blüten glitzern im Sonnenlicht. Dessen Geist erwacht, der wird die Einheit mit Ihm zu suchen beginnen.

Parvati zu Seiner Linken, die Kobra auf Seinem Schoß. Ist sie nicht gefährlich?
Was, wenn sie zu ihr hinübergleitet? Würde dies nicht alle Arten von Leid schaffen?

Mein liebes Herz denkt ganz von sich allein nur an Ihn und versucht, sich zu retten. Er, der sich mit Schlangen schmückt, ist unsere Zuflucht und wird uns Mokscha gewähren.

Wenn den Göttern, die Ihn mit Blüten verehren, die Einheit mit Ihm schon nicht gelingt, wie soll dann ich, die Ihn nur mit Worten preist, diese Gnade erlangen?

Oh mein Herz, so wir uns den Füßen des Herrn nähern, wird Er uns mit der Sicherheit segnen, den Ozean von Geburt und Tod in Sicherheit zu überqueren.

Er kann erfahren werden im Guru, im Linga und in allem was ist. Die Ihn mit ihrem inneren Auge suchen, sehen Ihn als Licht in ihrem Herzen und in Ihrem Geist.

Mit Seinem Zeh nahm Er Ravana, der den Kailash anheben wollte, den Stolz. Ist Er der vierköpfige Brahma, der allmächtige Vishnu oder der ewige Shiva? Wie stelle ich Ihn mir vor?
(Den Mythos zu Ravana finden Sie auf meiner Mythenseite ‚Götter und Dämonen > Dämonen > Ravana‘.)

Brahma und Vishnu können Ihn nicht erfassen. Jenseits von Zeit und Raum seiend,
ist Er allein durch Erkenntnis zu erfahren.

Er ist die letztendliche Wahrheit. Er ist Wissen, Wissender, Gewusstes.
Seine Gnade offenbart uns höchstes Wissen, lässt uns die Fülle des Seins erfahren.

Die Farbe Seines Halses ist dunkelblau, lässt die dunkle Nacht noch dunkler erscheinen.
Möge Er dem Mond in Seinem Haar die Angst vor der Schlange nehmen.

Der Halbmond, die Ganga und die Schlange schmücken unseren Herrn.
Auch wenn Er uns nicht wahrnimmt, so sind wir doch Seine Diener, glücklich und zufrieden.

So ich an Ihn denke entzündet Sein Licht ein Licht in meiner Seele. Dieses Licht ist meine
Zuflucht. Gesehen werden kann es allein durch das Ajna Chakra.
(Das Ajna Chakra ist das Stirn Chakra, das mystische dritte Auge.)

Unser Herr wandert als Bettler durch die Welt, schert sich nicht um Lobpreis oder Verhöhnung.
Er tanzt auf dem Verbrennungsplatz in der dunklen Nacht. Warum tut Er das?
Wenn Er sich uns offenbaren wird, dann werden wir es verstehen.

Das verfilzte Haar den tanzenden Herrn gleicht einem Gewittersturm, die Schlange,
die zwischen der Girlande aus Totenschädeln schwingt, gleicht den zuckenden Blitzen.

Er zerstörte mit nur einem Pfeil die drei Städte der Dämonen (Tripura). Würde Er doch anstelle
der Schlange ein Juwel als Schmuck tragen. Meine Furcht wäre dann geringer.

Er trägt ein Tigerfell und eine Schlange um die Hüften. Eine weitere Schlange schmückt Seinen
Oberkörper. Eine andere windet sich in Seinem verfilzten Haar. Was hat all das mit uns zu tun?

Den Körper mit heiliger Asche bestrichen, eine Girlande aus Totenschädeln um den Hals, lässt
Ihn einem Ghul gleichen. Nur Ignoranten, die Seine wahre Natur nicht kennen, verhöhnen Ihn.

Furchterregende Ghuls preisen Ihn, wenn Er auf dem Verbrennungsplatz zwischen den Knochen
tanzt. Wer sich Ihm nicht hingibt, kann Seine wahre Natur nicht erkennen.

Mit einer Girlande aus Totenschädeln um den Hals, zieht Er bettelnd durch die Welt.
Sein blauer Hals lässt den Mond in Seinem Haar in Furch geraten.
Oh dummes Herz, fürchte Dich nicht, sondern verehere Ihn.

Die heilige Schnur, die Seinen Oberkörper ziert gleicht einer Lichterkette.
Er ist der Urgrund allen Seins, Er der Dreiäugige, das Auge aller Augen

Die Größe des Herrn mit dem blauen Hals kann nicht durch die Schriften erfahren werden.
Er offenbart Sich jedem in der Gestalt, als die er Ihn anruft und verehrt.

Blind dem Gesetz des Karmas gegenüber waren die Dämonen, vergessend, Ihn zu verehren.
Ihre drei Städte vernichtete Er mit nur einem Pfeil.
Verehrt Ihn und die Auswirkungen eures Karmas wird gemildert.

Es scheint, die Nacht fürchtet ihre Vernichtung durch den silbernen Mond,
der Zuflucht im Haar des Höchsten mit den Schlangen um den Hals gefunden hat.

Oh Herr mit dem blauen Hals, der Mond in Deinem Haar fürchtet, dass die Schlange, die sich um
Deine Hüften windet, ihn eines Tages verschlingen könnte. Armer Mond, schlimmes Schicksal.

Unser Herr mit der Mondsichel im verfilzten Haar zerstörte die drei Städte der Dämonen, weil sie Ihn nicht verehrten. Die Ihn, den eine Girlande aus Totenschädeln Tragenden, preisen, werden befreit von weiteren Geburten in einem Körper aus Fleisch und Knochen.

Eine Schlange und die scharfen, der Mondsichel gleichen Hauer eines Ebers zieren Seinen Körper, beleuchtet durch den Halbmond in Seinem Haar.

Herrlich, wie Meru und Kailash, anzusehen ist der Körper Shivas, den Er mit Seiner anmutigen Gefährtin teilt (Ardhanarishvara).

Geliebtes Herz, suche die Gesellschaft der Diener Shivas. Preise Ihn und verehere Seine Füße. Halte Dich von denen fern, denen die Verehrung Seiner nicht in den Sinn kommt.

Wenn wir Vishnu, der die Welten durchmaß (Trivikrama), auf der einen Seite betrachten und Dich und Parvati auf der anderen, dann sehen wir keinen Unterschied.

Ist der Mond in Deinem Haar so klein, weil die Schlange etwas abgebissen hat?
Oder hast Du ihn so klein gemacht, damit Er in Dein Haar passt. Wird er wachsen wie ein Kind?

Die Himmlischen sollten den Herrn, der die Mondsichel im Haar trägt, bitten, nicht mehr als Bettler durch die Welt zu ziehen. Ist Er doch der Urgrund allen Seins.

Er ist der Glückselige, der süße Klang, der Gefährte Parvatis, der Herr der Himmlischen. Ich bin Sein Diener und suche Zuflucht bei Ihm. Warum hat Er mich noch nicht gesegnet?

Wenn der den Weg zu Gott Suchende fragt: ‚Wo ist Gott?‘, dann sage ich ihm: ‚Er ist in dir. Suche nach Ihm mit Eifer und du wirst Ihn erkennen.‘

Ihr Pfennigfuchser, nichts habt ihr für andere übrig. Wie bemitleidenswert ihr doch seid. Unser Herr mit blauem Hals und mit Schlangen geschmückt, zieht bettelnd durch die Welt.

Sein Körper ist eine Einheit mit Ihr, deren Augen die Form einer Mangoschnitte haben. Nur durch Seine Gnade werdet ihr Seine Füße erreichen, nicht durch eigene Anstrengung.

Die Schlange sieht den Hauer des Ebers an Shivas Körper und denkt, es sei der Halbmond. Sie sieht ihn nicht in Seinem Haar. Übermannt von Illusion (Maya) ist sie.

Der herrliche Halbmond erstrahlt im verfilzten Haar des höchsten Herrn.
Sieht es nicht wie ineinander gedrehte Silber- und Goldfäden aus?

Sein Haar teilt Er mit dem Halbmond, Seinen Körper mit Parvati.

Ihr Haar, strahlend wie die Konrai Blüte, glänzt wie das Seine, durch den Mond beschienene.

Während der Dunkelheit der Auflösung (Pralaya) tanzt Er, zusammen mit Seinem Gefolge, auf dem Verbrennungsplatz zum Klang Seiner Fußkettchen.

Der aufgehende Mond am roten Himmel kann sich nicht mit dem Halbmond in dessen Haar messen, dessen Füße Vishnu nicht finden konnte.

(Den Mythos finden Sie unter ‚Shiva > Linga Mythos‘.)

Schlangen schmücken Seinen Oberkörper, die Ganga ergießt sich aus dem Himmel durch Sein Haar hinab auf die Erde, gleich einem mystischen Wasserfall.

Erfolglos war die Suche Vishnus nach unserem Herrn mit dem blauen Hals und dem dritten Auge auf der Stirn.

Während die Götter in Panik gerieten trank Er das Gift, das Seinen Hals blau färbte. Der Halbmond in Seinem verfilzten Haar sah ebenfalls sorgenvoll dem Geschehen zu.

Unser Herr, mit Asche bestrichen und den Halbmond im Haar, zieht bettelnd mit der Schädelschale durch die Welt. Dass Er Sich nicht geniert.

Vor den um Seinen Körper gewundenen Schlangen fürchten sich die unschuldigen Frauen und trauen sich nicht, sich Ihm zu nähern, um Almosen zu geben.

Selbst das größte Freudenfeuer in der dunklen Nacht kann es mit der Strahlkraft des Herrn, der Seinen Körper mit Parvati teilt, nicht aufnehmen.

Sein Hals ist blau und Seine Stirn ziert das ritte Auge. Er reitet den Bullen und hat Seinen Körper mit Asche bestrichen. Wann wird Er mir Seine wahre Natur enthüllen?

Wie Wolken die Spitze des strahlenden Merus verhüllen, so verhüllt Shiva Seine göttliche Gestalt mit einer Elefantenhaut.

Ich wurde Sein Diener, ohne Seine göttliche Gestalt zu kennen. Selbst nun, nach dem Empfang Seiner Gnade, kann ich Ihn nicht in Seiner Fülle erfassen.

Würde mich jemand nach Seiner wahren Natur fragen, wie sollte ich sie beschreiben?

Als furchterregender Jäger mit Pfeil und Bogen prüfte Er die Hingabe Arjunas (Pashupata). In welcher Gestalt mag Er mir wohl erscheinen?

Nicht zu beschreiben ist die Glorie des Herrn, der den strahlenden Halbmond, der mit der Sonne wetteifert, im Haar trägt.

Wie die nachtaktive Schlange ihren Platz an Seinem Körper sucht, so sucht der Halbmond in Seinem verfilzten Haar seinen Platz in der Morgendämmerung.

Sein Körper gleicht der Morgendämmerung, die Asche, mit der Sein Körper bestrichen ist gleicht der Mittagssonne. Sein verfilztes Haar gleich dem Zwielflicht. Sein blauer Hals gleich der Nacht.

Er hielt das Gift, das während der Quirlung des Milchozeans erschien, in Seinem Hals. Die Ihn schmückenden Schlangen sind blau. Haben sie sich hochgeschlängelt und Seinen Hals berührt?

Schlange, Halbmond und Ganga trägt Er mit Liebe und Nachsicht. Die Füße unseres Herrn, mit einem Körper aus Licht und einem dritten Auge auf der Stirn, sind mit Kettchen geschmückt.

Um die Aufmerksamkeit Parvatis, deren Füße mit rotem Kumkuma bestrichen sind, zu erreichen, streckte Er Sein Bein hoch hinauf in den Himmel, wo der Mond erstrahlt.

Wir suchen Zuflucht zu den Füßen des dreiäugigen Herrn, der den Halbmond im Haar trägt. Mit Seiner Gnade werden wir den Geburtenkreislauf unbeschadet durchlaufen.

Seine Haarsträhnen blitzen wie Feuerzungen.

Wir sehnen uns danach, Ihn in dunkler Nacht im Feuerring tanzen zu sehen.

So wie der Halbmond in Seinem Haar uns nur eine Seite von sich zeigt. So zeigt auch Er uns nur eine Seite von Sich. Die andere gehört Parvati, der Tochter der Berge.

Unser Herr, der den Halbmond im Haar trägt, segnet und beschützt die sieben Welten (Saptaloka). Vergebens wäre mein Leben, könnte ich Ihm nicht dienen.

Geliebtes Herz, schenke dich dem, der die Ganga auf ihrem Weg vom Himmel hinab auf die Erde durch Sein Haar gleiten lässt. So wirst du alles erhalten was du suchst. Da kannst du sicher sein.

Die Schädelschale, die als Seine Bettelschale dient, kann nicht mit den sieben Ozean gefüllt werden. Wie kann sie dennoch die Almosen der freigiebigen Frauen beinhalten?

Das lange verfilzte Haar des Gütigen nimmt die vom Himmel auf die Erde strömende Ganga und den Halbmond auf. Es gleicht dem Himmelszelt mit all seinen Sternen.

Die Himmlischen verneigen sich vor Ihm, ihre goldenen Kronen reiben an Seinen Lotusfüßen. Die Narben machen diese Füße noch schöner.

Die Fußarbeit Seines Tanzes erschüttert die unteren Welten. Die Bewegung Seines Hauptes teilt den Himmel in zwei Teile. Seine Hände zerstören die vier Himmelsrichtungen.
Möge Er doch vorsichtiger tanzen.

Das Reich der Totengeister, der Verbrennungsplatz, ist Seine Bühne.
Seine Gnade schenkt Er allen, nur die, die Ihn nicht verehren, bemerken es nicht.
Für die, die Ihn verehren gibt es nichts zu offenbaren.

Wir preisen den Strahlenden mit dem langen, verfilzten Haar, bringen Ihm Blüten dar und verehren Seine heiligen Füße. Stetes Denken an Ihn allein erfüllt Geist und Herz mit Freude.

Vergebens suchten Brahma und Vishnu Seinen Anfang und Sein Ende, dennoch war Er ihnen gnädig. In Ekstase verehrten sie die Füße, die Yama wegstießen (Markandeya).

Die Füße dessen zu verehren, der die drei Städte der Dämonen vernichtete, lässt uns siegreich sein. Wir sind frei von Leid und unser Karma ist mitsamt der Wurzel ausgerissen.

Bedenke, der Herr, dessen wehendes verfilztes Haar den Strahlen der Sonne gleicht, nährt die, die auf Ihn meditieren. Die dies nicht tun verbrennt Er.

Er und Vishnu gemeinsam als einer (Harihara) gleichen einem Berg halb aus Gold, halb aus Saphir.

Lebensspendend wie die Sonne sind Seine beiden Augen.
Das dritte jedoch ist eine Flamme, die die Dämonen vernichtet.

Ich meditiere auf Ihn, verehere den alles Durchdringenden voll Freude.
Er ist der Tänzer im Feuerkreis, der Herr des Himmels, der Herr des Lichtes.

Der Herr mit dem dritten Auge auf der Stirn segnete mich mit Weisheit.
Ich wurde eine derer, die stets um Ihn sein dürfen. Was sollte ich nicht wünschen?

Geliebtes Herz, liebevoll verehren wir den Herrn mit Blütengirlanden und Gesang.
So erlangen wir Weisheit und dunkles Karma kann uns nichts mehr anhaben.

Oh Einzigartiger, die Mondsichel im Haar Tragender, uns Segnender, wie ist die Farbe Deines Halses zu beschreiben? Dunkel wie die Nacht? Dunkel wie die Regenwolke? Klar wie der Saphir?
Sage mir, warum färbte das Gift nur Deinen Hals, nicht jedoch Deinen Mund? Mit einem feurigen Blick verbranntest Du Kama zu Asche. Im Geist und in den Herzen der Mystiker weilst Du.

Die Wasser der Ganga fallen durch Dein verfilztes Haar herab vom Himmel. Halbmond und Schlange wohnen dem Ereignis bei. Oh Vater, was würdest Du tun, käme es zu einer Flut?

Die einen sind Diener des Weltlichen, die anderen sind Diener des Herrn mit dem verfilzten Haar, in dem die Ganga fließt. Wer Ihn verehrt und Ihm zum Lobe singt, den beschenkt Er mit Seiner Gnade, die alles gibt, was man in diesem und im nächsten Leben braucht.

Ich gehöre dem mit dem verfilzten Haar. Er ist der Eine ohne einen Zweiten, der Urgrund allen Seins. Jede Kreatur erfährt Seine Gnade.

Geliebtes Herz, wisse, Shiva ist der Ewige. Geliebter Geist, sehne dich nach Seiner strahlenden Gestalt mit dem dunklen Hals. Tauchen wir ein in Seine allumfassende Liebe.

Oh Herr der Gewitterwolke, oh den Bullen Reitender, trennst Du Dich nicht von Parvati oder trennt sie sich nicht von Dir? Würde sie sich fürchten ohne Dich?

Oh mit heiliger Asche bestrichener Herr, oh eine Girlande aus Totenschädeln Tragender, Parvati und Ganga sind gesegnet mit Deiner Liebe. Doch sage mir, magst Du eine von beiden lieber?

Wir umhüllen den Herrn mit unserer Liebe, tragen Ihn im Herzen, preisen Ihn mit Hingabe. Nicht sichtbar ist Er für uns, dennoch kennen wir keine Furcht, sondern fühlen uns geborgen.

Zum Inferno wirst Du am Ende der Zeit, wenn Du das Universum zu Asche verbrennst. Wo
lagerst Du dieses vernichtende Feuer?

In einer anderen Dimension oder ist es die Flamme in Deiner Hand?

Deine Fußkettchen klingen zum Rhythmus Deines Tanzes auf dem Verbrennungsplatz.

In Deiner Hand trägst Du eine Flamme.

Wurde die Flamme rot von Deiner Hand oder färbte die Flamme Deine Hand rot?

Mit Schlangen als Schmuck vollziehst Du Deinen Tanz auf dem Verbrennungsplatz.

Tanzt Du für die Geister oder für Deine Gefährtin?

Dein Tanz lässt die Erde erbeben. Dein Blick lässt alles zu Asche werden. Oh strahlender Herr,
ist der Bulle, den Du reitest, ein wildes Tier, ein Berg, ein Donnerkeil (Vajra) oder ist er Nandi?

Mit dahinschmelzendem Herzen verfasste das Karaikkal Ammaiyan genannte Wesen diese
hundert Verse. Die sie lesen und über sie nachdenken erfahren die Gegenwart des Herrn
und werden für immer untrennbar mit Ihm verbunden sein.

Tiruirattai Manimalai
- Girlande aus Edelsteinen -
Hymne 11.020

Oh Herz, sei frei von Angst. Preise Ihn unermüdlich, den Herrn mit der Mondsichel im Haar,
durch das die Ganga fließt.

Der Herr lässt die nicht wiedergeboren werden, die sich Ihm hingeben, Ihn preisen und keinen
anderen Gott verehren.

Sein verfilztes Haar ziert die von Bienen umschwirrte Konrai Blüte. Wahrlich, Er ist der Herr
der von Seinen Bhaktas das Leid fernhält.

Oh Herz, Er ist der höchste Herr, der die, die bei Ihm Zuflucht suchen, von Wiedergeburt
befreit.

Unser Herr vernichtete die drei Städte der Dämonen. Durch das Haar des Gefährten der
Bergtochter (Parvati) fließt die Ganga.

Oh Herz, preise den mit dem verfilzten Haar, den Gerechten, der sich mit Schlangen schmückt.
Er wird dich vom Ansturm des Leides schützen.

Die Ganga fließt durch Sein Haar auf die Erde und breitet sich nach überall hin aus.
Seinen Körper zieren Schlangen.

Er ist der Quell der Veden. Ardra ist Sein Nakshatra. Vergebens suchte Vishnu, sich als Eber
tief in die Erde grabend, Seine Füße.

Nehmt Zuflucht zu Seinen goldenen Lotusfüßen, preise Ihn ohne Unterlass und Er wird euch vor
dem Kreislauf von Geburt und Tod (Samsara) bewahren.

Oh Herz, preise den Herrn des Universums, dessen Nakshatra Ardra ist, mit dem Panchakshara
Mantra. Blau hat das Gift Seinen Hals gefärbt.

Bevor Karma dich umhüllt, beeile dich und preise den Gefährten Parvatis, den mit Asche
Bestrichenen, der Yama in die Flucht schlägt.

Oh Herz, hafte nicht an Frau und Familie. Der mit dem verfilzten Haar, in dem die Ganga fließt,
ist unser Vater. Seine Füße sind unsere Zuflucht.

In Seinem Haar fließt ein Fluss, Er tanzt im unsterblichen Feuer und bestreicht Seinen Körper
mit der Asche, die es zurücklässt.

Oh gerechter, Fußkettchen tragender Herr, der Verbrennungsplatz ist Deine Bühne,
wenn Du tanzt und tanzt und Ghuls und Bhutas Dich preisen.

Fern halten wir uns von falschen Glaubensrichtungen, verehren nur den Herrn, der dem Elefanten
die Haut abzog und sich um die Hüften legte.

Wie sollen wir uns Ihm nähern? Die Schlange, die Ihn schmückt, lässt uns zaudern.
Noch dazu trägt Er eine Girlande aus Totenschädeln. Und Er reitet auf einem Bullen.

Durch Sein verfilztes Haar fließt ein Fluss. Sein Reittier ist der Bulle. Als vor Urzeiten die
Götter den Milchozean quirlten trank Er das Gift.

Einzigartig ist Er, der, zusammen mit Parvati auf dem Bullen Reitende. Für ewig will ich Sein
Diener sein. Ob Er mich segnen wird, wenn ich Ihn darum bitte?

Wenn Du tot bist wird die feine Verwandtschaft Holz stapeln und dich verbrennen.
Verehere den, der das Gift trank, zu Lebzeiten und Er wird Dich zu Moksha führen.